

Let's make money –Film von Erwin Wagenhofer, 2008
ERGÄNZENDES ZUM FINANZSYSTEM
UND EIN BLICK (EINBLICK) IN DIE WERKZEUGKISTE DER SPEKULANTEN

Der Film folgt den **vier Säulen des Neoliberalismus** und sieht sich die Konsequenzen in betroffenen Ländern an

1. **Deregulierung** → keinerlei Regeln für Finanzmärkte und Kapitalverkehr
2. **Liberalisierung des Handels** → Abschaffung von Handelsbarrieren, die sehr sorgfältig im Laufe vieler Jahrzehnte von Entwicklungsländern errichtet worden waren, um ihre eigenen wachsenden Industrien zu schützen.
3. **Privatisierung** → Forderung an die Staaten, ihre Industrien zu privatisieren und auch alle öffentlichen Einrichtungen und Maßnahmen der Daseinsvorsorge für die Bevölkerung den privaten Investoren zur Profiterzielung verfügbar zu machen.
4. **Entstaatlichung** → Entmachtung des Staates, um seinen Interventionseinfluss gegenüber der Wirtschaft zu beschneiden und besonders durch Senkung der Steuereinnahmen die staatlichen Gestaltungsmöglichkeiten abzuschaffen..

Zu 1. Deregulierung → keinerlei Regeln für Finanzmärkte und Kapitalverkehr

Globale Finanzmärkte:

Täglichen Umsätze auf liegen heute bei 1,2 Billionen (Million x Million) US-Dollar

Zum Umsatz des Welthandels und der Direktinvestitionen würden drei bis fünf Prozent der vorhandenen Liquidität ausreichen. Mehr als 90 Prozent der Devisenumsätze finden innerhalb des Finanzsektors selbst statt.

(Quelle: http://www.bundestag.de/gremien/welt/glob_end/2_2.html#f4o)

Die Zunahme der Devisenumsätze in den letzten Jahrzehnten ist in erster Linie auf die gewaltig gestiegene internationale Spekulation zurückzuführen

1A → Devisen- / Aktien-Markt:

☆-**DERIVATE** gehören zum Spekulanten-Werkzeug →

Mit „Derivaten“ geht es für Spekulanten um den Handel mit Finanzprodukten, um einzig von einer erwarteten Veränderung (von Kursen, Zinsen oder Wechselkursen) zu profitieren: ein Glücksspiel. Derivate sind Finanzwetten und als solche die großen Renner im globalen Casino.

Das Volumen des Derivate-Umsatzes geht noch über den des weltweiten Devisenhandels hinaus. Derivate sind freigehandelte zumeist kurzfristige Papiere. Durchschnittlich wird jedes Papier ungefähr alle 8 Tage umgeschlagen, zum größeren Teil sogar nicht über die Börse. Massenhaft im Handel eingesetzt kann man damit die Grundlage ganzer Bankhäuser und die Währung ganzer Staaten beeinflussen.

Ursprung: Um auf dem Weltmarkt für den Außenhandel die Risiken durch internationale Währungsschwankungen abzuwehren, waren Maßnahmen zur Kurssicherung nötig. Dies war die Geburtsstunde der Derivate in Form der Wechselkurssicherungsgeschäfte, die freilich sehr schnell über diesen Rahmen hinauswuchsen und große Spekulationswellen in Gang setzen können.

(Quelle: Huffschmid, -- <http://www.glasnost.de/oeko/huffsch2.html>)

DERIVATE = aber auch „normales“ Finanzierungsinstrument, um ein Basisgeschäft abzusichern, also z.B. den Erlös eines Exportgeschäftes, der erst nach einer bestimmten Zeit fällig wird, gegen Wechselkursschwankungen abzusichern (Hedging);

um bestehende Ertragsdifferenzen zwischen verschiedenen Geldanlagen (an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten) auszunutzen (Arbitragegeschäfte).

Beispiel: FINANZKRISE UNGARN Okt.2008 Staatswahrung Forint am Bankrott.

 Ungarn hat in letzten Jahren hohe Staatsausgaben mit Auslandskrediten finanziert und auch Rückzahlungen von Krediten mit neuen Krediten finanziert. Steuererleichterungen machten für viele Ungarn die Aufnahme von Krediten für den Traum vom Eigenheim möglich. Die heimischen Banken boten Hilfe in stabiler Schweizer Währung an und die Familien burgten für Söhne und Töchter. Der Kredit wurde zwar in Forint ausgezahlt, aber am Tag der Überweisung in Schweizer Franken umgerechnet. Von nun an schuldeten die Kreditnehmer der Bank die Summe in Franken. Doch die Zinsen werden monatlich anhand des Wechselkurses in Forint umgerechnet. Jetzt in der internationalen Finanzkrise fiel der Wahrungskurs für Forint schlagartig. Jetzt sitzen die verschuldeten Ungarn auf den für sie rasant in Forint steigenden Kreditraten und rutschen in die Armut ab.

Was war passiert? Ausländische Investoren zogen ihr Geld aus dem Land ab, auf das sich die ungarische Währung stark stützte. Plötzlich will keiner den Ungarn Geld leihen. Das gesamte ungar. Bank-Kreditwesen kam zum Stillstand.

Und es kam in diesen Tagen zu massiven spekulativen Angriffen auf ungarische Staatsanleihen und die Landeswährung Forint. Die ungarische Währung verlor schlagartig etwa 10 Prozent an Wert. So greifen Groß-Spekulanten strategisch in die Wechselkurse ein und nutzen die Schwankungen für rasche Profite und auch Firmenübernahmen.

☆ **LEERVERKAUF**E von Aktien, die man nicht besitzt. Hochspekulativ!

Leerverkauer wetten auf fallende Börsen-Kurse einer Aktie.

 „Leerverkauer“ (z.B. Hedge-Fonds) leiht sich befristet Aktien gegen Gebühr von einem Aktienbesitzer. Dann verkauft der „Leerverkauer“ die geliehenen Aktien an einen Händler – und spekuliert auf fallenden Aktienkurs. Zum Rückgabe-Termin der geliehenen Aktie muss der Leerverkauer die Aktien zurückkaufen. Er gewinnt, wenn der Ruckkaufpreis tatsächlich niedriger ist als der Verkaufspreis – andernfalls Verlust.

“Kriminell-spekulativ“ sind `ungedeckte Leerverkäufe`: Da verkauft einer Aktien, die er noch gar nicht hat (auch nicht geliehen) und kauft sie erst rasch danach. Das funktioniert, weil er die Aktien oft nicht sofort an den Kauer liefern muss.

Beispiel: ACHTERBAHNFAHRT DER VW-AKTIE durch Leerverkäufe im Okt.08

Der VW-Aktienkurs schwankte seit Sept. 08 stark durch Gerüchte und den Einfluss der Porsche-Finanzstrategie bzgl. Mehrheitsubernahme bei VW. Was geschah im Oktober?

Der Kurs der VW-Aktie von ca. 125 € am Jahresbeginn 2008 pendelte im 1. Halbjahr und stieg im Sept. / Okt. mit großen bis 50%-Schwankungen um den Kurs 250 € herum. Viele Leerverkäufe von Spekulanten (Hedge-Fonds) setzten auf fallende Kurse, dem Trend der Autoindustrie bei Wirtschaftsflaute entsprechend. Während dessen hat Porsche zu seinen Aktien hinzu sich im Verborgenen weitere VW-Aktien-Optionen gesichert, um Ende Oktober bekannt zu machen, über 75 % der gesamten VW-Aktien verfügen zu können. Jetzt setzte der Run der Leerverkauer ein, um die wenigen an der Börse verfügbaren VW-Aktien zurück zu kaufen. Der VW-Aktienkurs stieg in wenigen Stunden völlig unreal zum derzeitigen Borsenkursverlauf auf über 1000 € (4-fach zum Vortag, 8-fach gegenüber Jahresbeginn). Um einige Tage danach durch gezielte Teilverkaufe von Porsche wieder auf ca. 350 € zu fallen.

Diesmal dürften Grospekulanten (Hedge-Fonds) in den letzten Tagen mit den Rückkäufen einige Milliarden verloren haben. Und Porsche wird mit minimalem Aufwand sehr hohe Borsengewinne eingesackt haben.

Weitere Auswirkung solcher Kursmanipulation sind:

- 1) Der VW-Kurs verfälschte den DAX-Index, der die 30 größten börsennotierten deutschen Unternehmen repräsentiert. Der DAX als ein Wirtschaftsbarometer hat aber viele Folgewirkungen für Banken und Industrie.
- 2) Hedgefonds haben wenig Eigenkapital und viel Kreditgeld von den Banken. So können die Spekulationsverluste der Hedgefonds als Folge auch diese Banken in den Ruin treiben.

☆ **HEDGEFONDS UND DERIVATE** -- aus „Die 10 größten Risiken für die Weltwirtschaft“
manager-magazin März 2006  <http://www.manager-magazin.de/unternehmen/artikel/0.2828.403677-9.00.html>

Sie gelten als Wunderwaffen der Finanzmärkte. Kenner wie Warren Buffet sehen Derivate jedoch eher als "finanzielle Massenvernichtungswaffen". Zu den Derivaten zählen Termin- und Optionsgeschäfte: Mit vergleichsweise geringem Einsatz und hohem Risiko setzen spekulative Investoren rund um den Globus enorme Summen in Bewegung. Vor allem Hedgefonds, die eine vom Auf und Ab der Märkte losgelöste (absolute) Rendite anstreben,

jonglieren mit Derivaten und gehen riskante Wetten auf Aktien, Rohstoffe und Währungen ein.

Das Risiko durch Hedgefonds steigt mit ihrem Erfolg: Mehr als 8000 Hedgefonds tummeln sich inzwischen auf dem Weltmarkt, ihnen fließen enorme Summen zu. Um ihre überdurchschnittlichen Renditen und damit ihre eigenen Erfolgsprovisionen auch in Zukunft zu erzielen, müssen Hedgefondsmanager künftig immer höhere Risiken eingehen und stärker als bisher mit geliehenem Geld spekulieren, warnt Robert Pozen von MFS Investment*

(* MFS bot 1924 den ersten Investmentfonds der USA an). Da Hedgefonds außerdem zu den besten Kunden der Investmentbanken zählen und an manchen Tagen für einen Großteil des Handelsvolumens verantwortlich sind, entstehe zudem ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen großen Finanzhäusern und Finanzjongleuren.

1998 brachte der Fast-Zusammenbruch des Hedgefonds LTCM die Weltmärkte ins Wanken. LTCM konnte nur durch Milliardenhilfe beteiligter Banken gerettet werden. "Es ist nicht die Frage ob, sondern wann sich eine Krise wie bei LTCM wiederholt", warnt Jochen Sanio, Chef der deutschen Finanzaufsicht BaFin. Auf diesen Fall sei "bislang niemand vorbereitet".

☆ HEDGEFONDS KAUFEN UNTERNEHMEN ZUM AUSSCHLACHTEN

Quelle: Das Geschäft der Finanzinvestoren und Private-Equity Unternehmen (Hedge Fonds)

http://www.suhl.ihk24.de/SHLIHK24/SHLIHK24/service/marken/presse/anlagen/Biler_Texte_SW/Standortpolitik.pdf

Schritt 1) Unternehmen kaufen

Mit dem in Hedgefonds angesammelten Kapital werden Unternehmen weltweit gekauft oder es werden Beteiligungen vorgenommen. — Meist gesunde Unternehmen mit größerem Kapitalbedarf. Zur Finanzierung der Kaufsumme werden auch Kredite im erheblichen Umfang zur Verfügung gestellt, da die Hedge-Fonds für die Kreditinstitute aufgrund ihrer hohen Renditen eine erste Adresse darstellen.

Schritt 2) Gewinne hochtreiben und Unternehmen ausschachten

In den gekauften Unternehmen findet eine harte Restrukturierung statt mit Personalabbau, Rationalisierungen, Verkauf von Anteilen, Abtrennen von Geschäftsfeldern und defizitären Teilbereichen. Die Unternehmen werden über Zerschlagung der Strukturen in einen lukrativen Anteilsverkauf geführt. Liquide Mittel werden abgesaugt über teure Beraterverträge der eigenen Investoren.

Die Eigenkapitalquote sinkt unter 5 % und die Unternehmen bluten aus.

Schritt 3) Ausstieg mit Profit

Nach der Sanierung/Restrukturierung des Unternehmens erfolgt der Verkauf mit hoher Gewinnmarge oder der Börsengang. Darlehen werden abgelöst mit dem Ziel, den Gewinn an die Investoren weiterzureichen. Bei zuvor ausgeschlachteten Firmen werden attraktive Unternehmensteile veräußert und das Rest-Unternehmen in die Insolvenz geführt.

Beispiel: MÄRKLIN 2007

Märklin in Göppingen. Kurz vor Insolvenz steigen Hedgefonds-Investoren ins Unternehmen ein- zu einem äußerst günstigen Preis. Das Management, Banken, Gläubiger, Behörden und Belegschaft haben die Hoffnung auf ein Wiederbeleben im Unternehmen.

Erste Schritte der Sanierung waren Einführung eines neuen Preissystems, Einführung des Direktvertriebes, Auslagerungen an andere Standorte, Geschäftsteilverkäufe, eine Vielzahl von Restrukturierungsmaßnahmen. Inzwischen fand die Schließung und Verkauf des Betriebsteiles mit 220 Beschäftigten in Sonneberg und die Teilschließung des Werkes in Nürnberg statt.

☆ DIE IMMOBILIENBLASE PLATZT – das Spekulationssystem mit seinen Folgen

à Vergabe von Krediten in großem Stil mit niedrigen Zinsen und ohne Sicherheiten für den Bau von immer mehr Immobilien – für Leute, die sich eigentlich die Investition nicht leisten können und an Unternehmen für Spekulationszwecke, die immer mehr weit über den Bedarf bauen. Ein Großteil dieser Spekulationsbauten steht leer, sie werden nur als Wertanlagen

konzipiert, um eine Investitionskette in Gang zu bringen. Immobiliengesellschaften, Pensionsfonds u.a. als Kapitalgeber, Unternehmen und Banken können mit hohen Profiten locken und gelockt werden und auch vorerst rechnen. Die erhöhte Nachfrage führt zu steigenden Immobilienpreisen. Es kommt zu einer sich selbst beschleunigenden Entwicklung, da immer mehr Nachfrage, immer höhere Preise rechtfertigt. Bis irgendwann die Gegenreaktion des Marktes auf die steigende Kreditnachfrage durch steigende Kreditkosten und Zinsen einsetzt. Wenn dann die laufenden Kredite nicht mehr bezahlt werden können kommt die ganze Immobilienblase zum Platzen. Verlustgeschäfte, sinkende Nachfrage, Kreditverknappung sind dann die Auslöser einer weit umfassenderen Finanzkrise.

Beispiel: SPANISCHE IMMOBILIENBLASE 2007 / 2008 (ähnlich wie in USA)

Der Immobilienmarkt in Spanien wurde unter den zuvor genannten Voraussetzungen zum lukrativen Spekulationsgeschäft. Immer weitere Investitionen wurden getätigt, gigantische Bauprojekte hochgezogen. Zum Beispiel an der „Costa del Sol“: hier wurden zigtausende Wohnanlagen gebaut, der gesamte Küstenstreifen ist auf der Breite von einem Kilometer zu 80 Prozent verbaut. Für große ausländische Investitionen wurden hunderte Siedlungen mit Golfplätzen auch in extrem trockenen Gebieten errichtet, denn Immobilien dieser Art sind mit Golfplatz mehr wert. Mit der Finanzkrise ist der Preis für Immobilien in Spanien daraufhin um bis zu 30 Prozent gesunken, für viele Firmen ein tödliches Verlustgeschäft. Derzeit finden rund 1 Million Wohnungen keinen Abnehmer. Auch die Nachfrage nach anderen Gütern sinkt. Die Wirtschaftsleistung ist so schwach wie seit 15 Jahren nicht mehr. Im Baubereich sind bis zu einer Million Arbeitsplätze bedroht, Pleiten und Massenentlassungen sind an der Tagesordnung.

http://www.letsmakemoney.at/diefakten/emerging_markets.html à zitiert:

1 B à Die Aktienmärkte der so genannten Schwellenländer

Sie werden als „Emerging Markets“ bezeichnet.

Dazu sagt im Film ein Dr. Mobius: „Man nannte sie Entwicklungsländer, die Armen, die dritte Welt, der Süden, etc. Dann hatte jemand die geniale Idee, sie ‚Emerging Markets‘ zu nennen, was nett klingt. Und Wachstum verspricht. Und das ist genau das, was passierte“. Dieser Dr. Mark Mobius ist Investor, Emerging-Markets-Fondsmanager und Präsident der Templeton Emerging Markets, die mit über 50 Milliarden Dollar den größten Emerging Markets-Fonds der Welt verwaltet. Emerging Markets umfassen die Aktienmärkte Lateinamerikas, Osteuropas oder Teile Asiens oder Afrikas.

Was er nicht sagt, aber die Zahlen der letzten Jahrzehnte haarsträubend belegen: Die hohen Profite der Finanzmärkte gehen an weiten Teilen der Bevölkerung in diesen Ländern vorbei. Und die Armut ist drastisch gestiegen.

Hauptbetroffene sind Lohnabhängige und die Armen. Es wird geschätzt, dass die Finanz- und Bankenkrise der vergangenen 25 Jahre das Einkommen der Entwicklungsländer um etwa ein Viertel verringert haben.

Wachstum für hohe Profite interessiert einzig diese Kapitalhaie. Mit dem Leid der Menschen und der Ausbeutung der Umwelt werden die Profite für die Kapitalanleger erbeutet.

Nochmals Mobius:

à Ausspruch 1:

„Ich glaube nicht, dass ein Investor verantwortlich ist für die Ethik, für die Verschmutzung, oder das, was eine Firma verursacht, in die er investiert. Das ist nicht seine Aufgabe. Seine Aufgabe ist zu investieren und Geld für seine Klienten zu machen“.

à Ausspruch 2: „Am besten kauft man dann, wenn das Blut auf den Straßen klebt. Ich sage noch dazu: Auch wenn es dein eigenes ist. Denn wenn es Krieg und Revolution gibt, politische Probleme und Wirtschaftsprobleme, dann fallen die Preise von Aktien. Leute, die an diesem Tiefpunkt kaufen, machen eine Menge Geld.“

Zu 2. LIBERALISIERUNG DES HANDELS

Das wichtigste politische Instrument für die globale Liberalisierung ist die unheilige Dreifaltigkeit der Weltherrschaft durch WTO mit Sitz in Genf / Schweiz, dem IWF und der Weltbank in Washington D.C. / USA:

- § Die Welthandelsorganisation (WTO) als Dachorganisation des weltweiten Handels,
- § der Internationale Währungsfonds (IWF) als Kernelement der globalen Finanzarchitektur und
- § die Weltbank als wichtigster Akteur der Internationalen Entwicklungspolitik und -finanzierung.

Sie verlangen bei Verhandlungen und Kreditvergaben in den Schwellenländern immer die Durchsetzung folgender 3 Punkte:

1. Radikale Öffnung der Märkte und günstige Standortbedingungen für die ausländischen Konzerne.
2. Abbau von Schutzzöllen für die einheimische Wirtschaft.
3. Privatisierung und Zurückdrängen staatlicher Regulierung.

Solche Voraussetzungen sind die Grundlage, mit denen die kapitalstarken Industriestaaten ihren Konzernen den Weg für ihr profitables – und oft unheilvolles – Wirken erleichtern.

Beispiel: BAUMWOLLE – AFRIKAS EXPORTARTIKEL

auszugsweise mitverwendeter Text aus <http://www.letsmakemoney.at/diefakten/baumwolle.html>

„Baumwolle ist das Symbol für das Unfaire im globalen Handelssystem“

Strukturanpassungsprogramme unter Führung der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds (IWF) forcierten den Baumwollanbau in Burkina Faso. Weltbank und Privatinvestoren sind vorrangig an den Rohstoffen interessiert. So wird hauptsächlich Rohbaumwolle exportiert, dem Land kommt keine Wertschöpfung zugute. In Burkina Faso und weiteren west- und zentralafrikanischen Ländern leben etwa 10 bis 15 Millionen Menschen vom Baumwollanbau. „Diese Menschen verdienen pro Jahr nicht einmal 50 Euro“, obwohl die afrikanische Baumwolle beste Qualität hat. Sie ist sehr rein, weil sie von Hand gepflückt wird. Nach Kaffee und Kakao ist das „weiße Gold“ das wichtigste Exportgut Afrikas. Baumwolle ist meist die zentrale, wenn nicht sogar einzige Quelle für Bargeld.

Doch der Verfall der Weltmarktpreise stürzt die Bauern in eine schwere Krise. Sie können die Produktionskosten nicht mehr decken und ihre Kredite für Saatgut und Düngemittel nicht zurückzahlen. Verantwortlich für diese Misere sind in erster Linie die hohen Baumwollsubventionen in den reichen Ländern der nördlichen Hemisphäre. Über 3 Mrd. Dollar jährlich allein an USA-Baumwollfarmer. Offenbar ist die Welthandelsorganisation (WTO) nicht in der Lage, Staaten wie die USA auf die Spielregeln eines fairen Handels zu verpflichten. Und die EU zahlt sogar die höchsten Subventionen für Baumwolle weltweit und liegt damit noch vor den Vereinigten Staaten.

Dieses Beispiel ist stellvertretend für die Handlungsweise der Industriestaaten in den wirtschaftlich ärmeren Ländern: Unterstützung durch eigennützige Mittel bei Projekten, die wiederum dem eigenen Profit dienen. Dabei gerät die einheimische Wirtschaft unter die Räder. Das wird noch verstärkt durch die Überflutung mit importierten Gütern aus den Industriestaaten, die wegen ihrer subventionierten Dumpingpreise den einheimischen Produkten selbst im eigenen Land keine Marktchancen lassen.

Unterstützt werden die Maßnahmen im Auftrag von Großunternehmen durch Spezialisten, sogenannten „Wirtschaftskillern“. Sie schleusen Weltbank-, Regierungsgelder und ‚Entwicklungskredite‘ in die Taschen einiger Großkonzerne und reicher Familien, die über die natürlichen Ressourcen verfügen. Ihre Aufgabe besteht darin, Länder der Dritten Welt zu stark überdimensionierten Infrastrukturmaßnahmen zu bewegen, verbunden mit Großkrediten und Auftragsvergabe an die externen Unternehmen.

Zu 3. Privatisierung

Privatisierungen generell haben immer das Ziel, den Kapitalanlegern zusätzliche Gewinne zu garantieren. Das geht zu Lasten der öffentlichen Einrichtungen und Unternehmen in staatlicher und kommunaler Hand und belastet uns als Nutzer und Verbraucher. Das betrifft besonders alle Dienstleistungen und Maßnahmen der Daseinsvorsorge wie

- § Gesundheit, Bildung, Energie- und Wasserversorgung einschl. Entsorgung (Abfälle), öffentliche Verkehrsmittel, soziale Einrichtungen, Renten und weitere Infrastruktur in unserem alltäglichen Umfeld

Die immer stärkere Liberalisierung der Weltwirtschaft in den letzten 3 Jahrzehnten hat trotz der katastrophalen Folgen für die breite Mehrheit der Bevölkerung nicht die Politiker davon abgebracht, den Kurs weiter zu verfolgen.: „Der offene unregelmäßige Markt wird’s schon richten“ durch seine angeblichen Selbstheilungskräfte. Und so schreitet auch die Privatisierungswelle allorts immer mehr voran. Für die EU haben die Staats- und Regierungschefs jüngst im März 2007 im sogenannten „Reformvertrag“ (Nachfolge der gescheiterten Eu-Verfassung) die „Strategie von Lissabon“ als wichtigstes Instrument erneut beschlossen. Darin wird zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt besonders bekräftigt, Dienstleistungen und die soziale Sicherung den gewinnorientierten privaten Systemen zu öffnen sowie Arbeitsrecht-Regelungen zu flexibilisieren. In allen europäischen Staaten gibt es ähnliche Privatisierungsvorhaben und –Auswirkungen.

Einiges zur **PRIVATISIERUNG IN DEUTSCHLAND:**

http://www.innovations-report.de/html/berichte/wirtschaft_finanzen/bericht-23257.html

Privatisierung in Kommunen

Ca. die Hälfte der Stadtwerke in den großen deutschen Städten hat einen privaten Anteilseigner. Es geht dabei um die Ausgliederung und Übertragung kommunaler Leistungen auf Privat. Für die Kommunalpolitik und die BürgerInnen sind die Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten gerade in den Bereichen der Daseinsvorsorge von zentraler Bedeutung.

Aber bei 3 / 4 dieser Stadtwerke ist dieser Einfluss zumindest fraglich, da sie nicht direkt und über einen Mehrheitsanteil von der Stadt kontrolliert werden können.

☆ **Die Macht der Energiekonzerne in Stadtwerken und Kommunen**

erstellt aus www.daserste.de/plusminus/beitrag - à 30.1.07 und 11.12.07

Die Strom- und Gasversorger.

An mehr als 1/3 aller Stadtwerke in Deutschland sind die großen Energiekonzerne Eon, EnBW, RWE und Vattenfall mit Kapital beteiligt – bei einigen mit >90%, meist mit < 49% Anteilen.

Betrachtet man die Stromerzeugungs-Kapazitäten und die Zahl der Endverbraucher-Kunden, dann kontrollieren die Konzerne sogar > 80% des gesamten Marktes. Durch Abstimmung untereinander und ihren Einfluss auf die Strompaket-Preise an der Strombörse machen sie den kommunalen und alternativen Stromversorgern die Existenz zusätzlich schwer. Unliebsame Konkurrenz noch unabhängiger Stadtwerke versuchen die Konzerne durch Kauf aususchalten. So plant RWE mit Banken eine Fondsgesellschaft, um Anteile von Stadtwerken zu kaufen.

(Quellen zusätzlich: Aktuelle Studie im Auftrag der Bundestagsfraktion der Grünen, taz 29.12.07 und „Süddeutsche“: Rwe will Anteile an Stadtwerken „parken“)

Strom und Gaspreise sind bei Unternehmen mit Konzernbeteiligungen teurer:

Beim Strom sind die Preise am höchsten in Thüringen, wo es die größte Häufigkeit von 75%

Konzernbeteiligungen an den Unternehmen gibt. Die niedrigsten Strompreise hat noch Bayern, wo sich bisher erst in 15% der Unternehmen die Konzerne eingekauft haben.

Beim Gas sind kommunale Anbieter ohne Konzernbeteiligung 1-2 Cent/cbm Gas billiger als die anderen.

☆ **Abfallwirtschaft**

Die Berliner Müllentsorgung ist in kommunaler Hand geblieben, mit 5400 Mitarbeitern und 500 Mio Euro jährlichem Umsatz. Und sie hat im Vergleich der deutschen Großstädte die niedrigsten Abfallgebühren.

In vielen Kommunen und Landkreisen setzt ein Umdenken ein: Viele Städte kaufen zurück – oder ziehen gleich einen neuen kommunalen Betrieb auf. (taz „Brennpunkt“ 12.12.07)

Bei der Augsburger Müllentsorgung AVA Gmbh ist mit 49% der private Partner „Schwäbische Entsorgungsgesellschaft mbH (SE)“ beteiligt. „SE“ gehört zu LEW und damit auch zu RWE. Egal wie das Betriebsergebnis aussieht, muss an den Kapitalgeber „SE“ eine jährliche Rendite von 8% gezahlt werden

Als öffentlich-rechtlicher Gesellschafter sind mit 51% der Abfallzweckverband Augsburg und die Landkreise beteiligt

☆ **Wasserbetriebe**

Seit 1999 sind die Berliner Wasserbetriebe zu 49,9% an die Konzerne RWE und Veolia verkauft worden.

Seitdem sind einzelne Wasserwerke geschlossen, über 2000 Arbeitsplätze abgebaut und Investitionen um über 50 % reduziert worden. Dennoch steigen die Kosten erheblich, belasten Mieter und Wohnungseigentümer im

bundesweiten Vergleich über Gebühr. Grundlage für diese Entwicklung ist ein geheimer Vertrag, in dem den Konzernen maximale Jahresrenditen über Jahrzehnte garantiert worden sind, die notfalls sogar aus dem verschuldeten Berliner Haushalt beglichen werden müssen. Jetzt läuft ein Volksbegehren „Wir Berliner wollen unser Wasser zurück“.

([/www.kommunikationssystem.de/news/Der-Rabe-Ralf/Berliner-Wasserbetriebe:-Was-will-das-Volksbegehren-gegen-Privatisierung%3F-58638.html](http://www.kommunikationssystem.de/news/Der-Rabe-Ralf/Berliner-Wasserbetriebe:-Was-will-das-Volksbegehren-gegen-Privatisierung%3F-58638.html))

Augsburger Trinkwasser-Ver- und Entsorgung

ist und bleibt komplett in kommunaler Hand. Das ist der große Erfolg der „Augsburger Wasserallianz“, die mit Bürgerbegehren und großer Beteiligung der Augsburger alle Bestrebungen von Teil-Privatisierung erfolgreich abgewehrt hat.

Zu 4. Entstaatlichung

Der Gestaltungseinfluss der Regierungen bzw. des Staates generell wird durch die unregulierten Kapital- und Marktverhältnisse immer enger. Denn der Einfluss der gewaltigen Wirtschaftsmacht der Konzerne und Banken schwächt zugleich die Möglichkeiten der Politik und staatlichen Verwaltung. Dass die Politik diese Entwicklung noch unterstützt und sich ihre Mittel aus den Händen nehmen lässt, das hat viel mit dem enormen Einsatz von Wirtschaftslobbyisten direkt in den politischen Gremien und auf alle Medien der öffentlichen Meinung zu tun.

Die Schwächung staatlicher Gestaltung ist besonders wirksam durch Schwächung der finanziellen Möglichkeiten des Staates zu erreichen. Genau das bewirken aber die Mittel, die von Seiten der Wirtschaft massiv verteidigt und gefordert werden:

- § Der freie Kapitalverkehr, der unglaubliche Möglichkeiten der Steuerhinterziehung bzw. Steuerersparnis offen lässt durch Steueroasen und Kapital- und Gewinnverlagerung.
- § Die Senkung von Unternehmenssteuern, die ständig zu Gewinn- und Vermögensanhäufung von unten nach oben führt.
- § Die Vermeidung angemessener Vermögensbesteuerung.
- § Die Verlagerung sozialer Lasten auf die (gering verdienenden) Arbeitnehmer und die staatlichen Einrichtungen der Allgemeinheit.

Zwei Zitate aus „Let’s Make Money“ zum Abschluss:

- § „Privatisierung kommt von private, ein lateinisches Wort mit der Bedeutung ‚berauben‘. Wenn nun eine Privatisierung stattfindet, dann werden Gemeinschaftsgüter von privaten Interessenten aufgekauft – oder sogar verschenkt ... und das ist nichts anderes, als eine Beraubung der Gemeinschaft.“

Hermann Scheer, SPD- Bundestagsabgeordneter und Träger des alternativen Nobelpreises

- § „Diejenigen (Politiker), die wissen, was sie da anrichten, haben nur noch einen kurzen Karrierezeitraum im Blick – nach mir die Sintflut. Und dieses radikale Kurzzeitdenken, nicht mehr das Denken in längerfristigen Verantwortungskategorien, ist typisch für das gesamte Neoliberale Zeitalter. Im Neoliberalen Zeitalter ist alles verkürzt ... auf die aktuelle Erzielung einer höchstmöglichen Rendite, koste es was es wolle.“

Hermann Scheer, SPD- Bundestagsabgeordneter und Träger des alternativen Nobelpreises